

BIAGIO LOPRESTO



VIDEOS BEWUSST GESTALTEN

DAS GRUNDLAGENHANDBUCH

Kamera, Licht, Bildgestaltung, Ton und Schnitt

Verstehen, entscheiden und sicher anwenden.

36 KAPITEL · 6 BILDTAFELN · PRAXISHILFEN

Kostenlose Leseprobe

BIAGIOLOPRESTOFILMS.COM

ZUM EINSTIEG

Ein solides Fundament

Dieses Buch richtet sich an Menschen, die Videos bewusster aufnehmen und gestalten möchten. Du brauchst dafür keine berufliche Erfahrung. Die Begriffe werden dort erklärt, wo du sie für eine Entscheidung benötigst.

Der Weg führt von der Idee über Kamera, Belichtung und Licht bis zu Ton, Schnitt und Ausgabe. Dabei geht es nicht nur darum, welchen Regler du bewegen kannst. Du sollst verstehen, warum eine Einstellung wirkt, welche Nebenwirkungen sie hat und wie du das Ergebnis kontrollierst.

Die Kapitel bauen aufeinander auf und lassen sich später einzeln nachschlagen. Sechs Bildtafeln machen wichtige Zusammenhänge sichtbar. Am Ende findest du eine Checkliste, typische Fehler mit Lösungsansätzen und ein kurzes Begriffsverzeichnis.

Die Hinweise sind bewusst geräteunabhängig. Menünamen und Möglichkeiten unterscheiden sich zwischen Kameras, Smartphones und Schnittprogrammen. Die Bedienung deiner konkreten Ausrüstung ergänzt deshalb dieses Grundlagenwissen.

Viele gestalterische Regeln sind hilfreiche Ausgangspunkte, aber keine unveränderlichen Vorschriften. Lerne zunächst, eine klare und kontrollierte Aufnahme zu machen. Danach kannst du Abweichungen gezielt einsetzen. Auch neue Werkzeuge wie KI ändern wenig daran, dass Bild, Licht, Zeit und Ton verständlich zusammenarbeiten müssen.

Biagio Lopresto

SO NUTZT DU DAS BUCH

Lies zunächst in Reihenfolge. Probiere dann eine einzelne Veränderung aus und vergleiche ihre Wirkung. Du musst weder alle Begriffe auswendig lernen noch sofort ein großes Filmprojekt beginnen.

DEIN WEG DURCH DAS HANDBUCH

Inhalt

I | SEHEN UND PLANEN

01	Filmen beginnt mit Entscheidungen	5
02	Aus einer Idee wird ein Ablauf	6
03	Aufnahmen planen, ohne sich zu verlieren	7

II | KAMERA UND AUSRÜSTUNG

04	Kamera, Sensor und Bildqualität	8
05	Auflösung, Daten und Aufnahmeformate	9
06	Objektive, Brennweite und Perspektive	10
07	Blende, Schärfentiefe und Fokussierung	12
08	Stativ, Gimbal und kleine Hilfsmittel	13
09	Monitor und Aufnahmehilfen richtig nutzen	14

III | BELICHTUNG UND FARBE

10	Belichtung Schritt für Schritt einstellen	15
11	Bildrate, Verschlusszeit und Zeitlupe	16
12	ISO, Rauschen und wenig Licht	17
13	Belichtungsmessung und Bildkontrolle	18
14	ND-Filter und helle Außenaufnahmen	20
15	Weißabgleich und Mischlicht	21

IV | LICHT UND BILDGESTALTUNG

16	Hartes und weiches Licht verstehen	22
17	Ein einfaches Lichtsetup aufbauen	23
18	Natürliches Licht und der Aufnahmeort	25

Inhalt / Fortsetzung

IV | LICHT UND BILDGESTALTUNG

19	Bildaufbau und Einstellungsgrößen	26
20	Linien, Tiefe und Blickrichtung	27
21	Kamerabewegung mit Anfang und Ziel	29

V | BILDER VERBINDEN UND TON AUFNEHMEN

22	A-Roll, B-Roll und verständliche Sequenzen	30
23	Kontinuität und die Handlungsachse	31
24	Raum, Mikrofon und Abstand	33
25	Aufnahmepegel, Wind und Tonkontrolle	34

VI | SCHNITT UND ERZÄHLUNG

26	Dateien, Sicherung und ein klarer Arbeitsplatz	35
27	Proxys, Sichtung und erste Auswahl	36
28	Rohschnitt, Aussage und Weglassen	37
29	Rhythmus, Schnittpunkte und Übergänge	38
30	Farbkorrektur als gemeinsame Grundlage	40
31	Waveform, RGB-Parade und Vektorskop	41
32	Grading, Log und LUTs einordnen	42
33	Sprache, Musik und Geräusche mischen	43

VII | FERTIGSTELLEN UND WEITERLERNEN

34	Export, Untertitel und Qualitätskontrolle	44
35	Grundlagen beim Arbeiten mit KI	45
36	Eine Lernroutine, die dich weiterbringt	46

PRAXISHILFEN UND NACHSCHLAGEN

	Checkliste für Aufnahme und Ausgabe	47
	Typische Probleme gezielt lösen	48
	Begriffe kurz erklärt	49
	Zur Ausgabe und technische Lesehinweise	50

Filmen beginnt mit Entscheidungen

Ein Video besteht aus Bildern und Tönen, die sich über eine bestimmte Zeit entfalten. Die Kamera zeichnet auf, was vor ihr geschieht. Du entscheidest jedoch, welchen Teil der Wirklichkeit das Publikum sieht, aus welcher Entfernung, in welchem Licht und in welcher Reihenfolge. Genau darin liegt der Unterschied zwischen einer bloßen Aufnahme und bewusster Gestaltung. Dafür brauchst du zunächst weder eine große Produktion noch besonders teure Geräte.

Die Aussage vor der Einstellung

Frage dich vor dem Drehen: Was soll jemand nach dem Ansehen verstanden haben? Vielleicht geht es um einen Ablauf, eine Beobachtung, eine Information oder eine Stimmung. Die Antwort muss nicht spektakulär sein, aber sie sollte konkret werden. „Ein Ort am frühen Morgen wirkt ruhig“ gibt dir beispielsweise eine Richtung für langsame Beobachtungen, zurückhaltenden Ton und Zeit zum Schauen. „Hier geschieht viel gleichzeitig“ verlangt möglicherweise andere Bilder und einen anderen Rhythmus.

Technische Qualität hilft, diese Absicht lesbar zu machen. Schärfe lenkt Aufmerksamkeit, Belichtung bewahrt wichtige Informationen, verständlicher Ton trägt Aussagen. Trotzdem muss nicht jede Einstellung möglichst hell, vollkommen glatt oder überall scharf sein. Entscheidend ist, ob die Gestaltung nachvollziehbar ist und zum Inhalt passt. Ein absichtlich dunkler Raum ist etwas anderes als ein versehentlich unterbelichtetes Gesicht.

Das eigene Auge trainieren

Halte beim Anschauen eines Films gelegentlich ein Bild an. Suche nach dem wichtigsten Element, der Lichtquelle und dem Hintergrund. Betrachte anschließend den Übergang zum nächsten Bild. Welche neue Information kommt hinzu? So lernst du, Gestaltung zu erkennen, statt nur Geräte oder Effekte zu bewundern.

Bei eigenen Aufnahmen hilft derselbe prüfende Blick. Wenn dich etwas stört, benenne das Problem möglichst genau: Der Hintergrund ist heller als das Gesicht, die Schärfe springt oder der Ton hallt. Eine konkrete Beobachtung führt eher zu einer brauchbaren Lösung als das allgemeine Gefühl, das Video sehe noch nicht professionell aus.

MERKSATZ

Gute Gestaltung entsteht aus einer Absicht, einer überprüfbaren Entscheidung und der Bereitschaft, das Ergebnis zu verbessern.

Aus einer Idee wird ein Ablauf

Planung bedeutet nicht, jede Sekunde vorher festzulegen. Sie sorgt dafür, dass du beim Drehen die Bilder und Töne mitbringst, die später zusammenpassen müssen. Für den Einstieg reichen eine klare Aussage, ein überschaubarer Ablauf und eine kurze Aufnahmeliste. Je einfacher die Planung, desto eher benutzt du sie tatsächlich.

Fünf Fragen schaffen Orientierung

Wer oder was steht im Mittelpunkt? Was geschieht? Wo spielt es sich ab? Wann ist die Situation relevant? Warum sollte sich jemand dafür interessieren? Diese Fragen helfen, Informationen zu finden, die dein Publikum noch nicht hat. Ergänze die Frage nach dem „Wie“, wenn du einen Vorgang erklären möchtest. Vermeide dabei, bloß Stichwörter zu sammeln: Die Antworten sollten bereits Beziehungen zwischen den Informationen zeigen.

Ein Thema allein ist noch keine Erzählung. „Handwerk“ bezeichnet ein Feld. Ein bestimmter Arbeitsschritt mit einem sichtbaren Ergebnis gibt dem Video dagegen eine Entwicklung. Bei einer Erklärung entsteht Spannung oft aus der offenen Frage, wie etwas funktioniert. Bei einer Beobachtung kann sie aus einer Erwartung entstehen. Du musst dafür keinen künstlichen Konflikt erfinden.

Anfang, Entwicklung und Abschluss

Am Anfang gibst du einen Anlass zum Hinsehen und die nötige Orientierung. Im Mittelteil führst du den Gedanken weiter, zeigst eine Veränderung oder beantwortest die Ausgangsfrage schrittweise. Am Ende steht ein Ergebnis, eine Einsicht oder ein bewusst gewählter letzter Eindruck. Diese Dreiteilung ist ein hilfreiches Gerüst, kein starres Gesetz für jeden Film.

Prüfe besonders die Verbindungen: Folgt das nächste Bild nur zeitlich oder auch inhaltlich aus dem vorherigen? Eine bloße Reihe ähnlicher Aufnahmen kann bald austauschbar wirken. Ein sichtbarer Zusammenhang schafft dagegen einen Grund, weiterzuschauen. Bei dokumentarischer Arbeit darf die Planung offenbleiben; richte dich nach dem, was wirklich passiert, und erzwingen keine vorher erfundene Geschichte.

ANWENDUNG

Schreibe die Aussage in einem Satz und darunter drei Zeilen: Einstieg, Entwicklung, Abschluss. Notiere erst dann die dafür nötigen Bilder.

Aufnahmen planen, ohne sich zu verlieren

Eine Aufnahmeliste übersetzt deine Absicht in konkrete Bilder. Sie ist weder eine Einkaufsliste für Technik noch ein ausführliches Drehbuch. Für jede wichtige Information fragst du: Welche Einstellung kann sie zeigen? Welche Handlung muss vollständig erkennbar sein? Welcher Ton ist dafür nötig? Diese Fragen verhindern, dass du am Ende viele schöne Bilder, aber keine verständliche Folge besitzt.

Drei Arten von Bildern

Eine Übersicht erklärt den Ort und die räumlichen Beziehungen. Eine mittlere Einstellung macht eine Handlung lesbar. Ein Detail zeigt, worauf es besonders ankommt. Ergänze gegebenenfalls eine Reaktion oder das Ergebnis. Das ist keine vorgeschriebene Reihenfolge für den fertigen Film. Es ist eine Möglichkeit, genügend Material für unterschiedliche Schnittentscheidungen zu sammeln.

Schreibe bei Bedarf Bildgröße, Blickrichtung und ungefähre Dauer dazu. Ein einfaches Rechteck mit einer Skizze kann bereits als Storyboard dienen. Es geht um die Anordnung im Bild, nicht um Zeichenkunst. Denke außerdem an Anfang und Ende einer Handlung: Wenn du zu spät startest oder zu früh stoppst, fehlt später oft genau die Reserve für einen sauberen Schnitt.

Ort, Zeit und Format

Besichtige einen Aufnahmeort nach Möglichkeit zur vorgesehenen Tageszeit. Ein angenehmer Raum kann gegen Mittag harte Sonnenflecken bekommen, am Abend laut werden oder wenig Stromanschlüsse bieten. Höre deshalb genauso aufmerksam hin, wie du schaust. Prüfe auch, wo du Kamera und Mikrofon platzieren kannst, ohne Wege zu versperren.

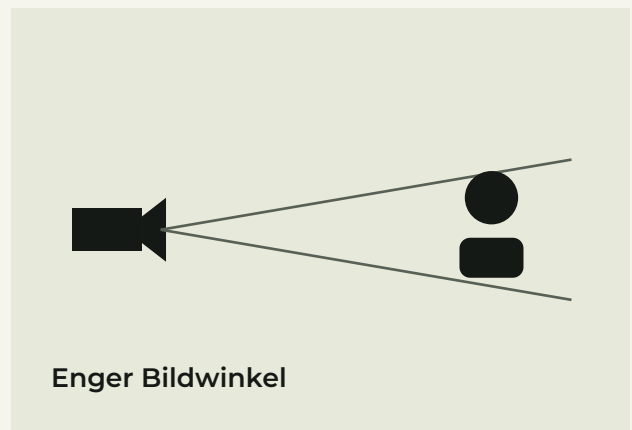
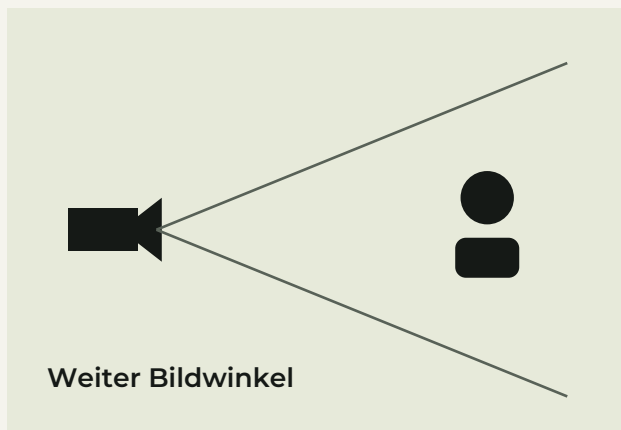
Lege vor dem Dreh fest, ob das Hauptvideo quer oder hoch sein soll. Ein Bild, das im Querformat zwei Personen gut zeigt, lässt sich nicht immer sinnvoll ins Hochformat beschneiden. Sind beide Formate nötig, plane passende Ausschnitte oder zusätzliche Einstellungen. Eine höhere Auflösung schafft etwas Spielraum, ersetzt aber keine passende Komposition.

KONTROLLE

Aussage, Aufnahmeliste, Licht, Ton, Bildformat, Akku und Speicher gehören zur Vorbereitung. Die Liste soll dich beim Beobachten unterstützen, nicht davon abhalten.

Bildwinkel und Standort

Zwei Entscheidungen, zwei unterschiedliche Wirkungen.



Gleicher Standort: Eine längere Brennweite erfasst bei gleicher Sensorfläche einen engeren Ausschnitt. Die räumlichen Größenverhältnisse bleiben vom Standort bestimmt.

Standort verändern

Geht die Kamera näher heran, erscheinen nahe Teile im Verhältnis zum Hintergrund größer. Wenn du für einen ähnlichen Ausschnitt weiter weg gehst und eine längere Brennweite wählst, wirkt der Raum verdichteter. Beides muss zusammen gedacht werden.

Brennweite ändern	Ausschnitt und Bildwinkel verändern
Standort ändern	Perspektive und Größenverhältnisse verändern
Blende ändern	Lichtmenge und Schärfentiefe beeinflussen

SELBST PRÜFEN

Vergleiche zwei Aufnahmen mit ähnlich großem Hauptmotiv: nah und weitwinklig sowie weiter entfernt und mit engerem Bildwinkel. Achte auf den Hintergrund.

KOSTENLOSE LESEPROBE

DEIN NÄCHSTER DREH. BEWUSSTER GESTALTET.

Das war ein Einblick in „Videos bewusst gestalten“. Die Leseprobe enthält den Einstieg, drei Kapitel zur Planung und eine Bildtafel. Das Inhaltsverzeichnis zeigt den Umfang der vollständigen Ausgabe.

Die Vollausgabe führt dich auf 50 Seiten durch Kamera, Belichtung, Licht, Bildgestaltung, Ton und Schnitt. Mit 36 Kapiteln, 6 Bildtafeln, einer praktischen Checkliste und Lösungen für typische Fehler.

Digitale Vollausgabe · 9,90 €

Informationen und Verfügbarkeit auf biagioloprestofilms.com